

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

168. Jahrgang

Rastede, 20. Februar 2017

Nr. 2

In dieser Ausgabe

Herbert Tennigkeit

Zum 80. Geburtstag gratuliert der Bundesvorsitzende der AdM Herbert Tennigkeit zum 80. Geburtstag und wünscht im Namen der Memelländer noch viele künstlerische Erfolge sowie beste Gesundheit.

500 Weihnachtspäckchen für das Memelland

Der Bund der Vertriebenen in Vorpommern und die Landsmannschaft Ostpreußen in M-V. starteten im Advent 2016 gemeinsam zum siebenten Mal die jährliche Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage – Die Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Abgeschrieben von dessen Tochter.

Schwarzarbeit – mit Findigkeit und Geschick

Ewald Rugullis erinnert sich an seine Zeit in Kriegsgefangenschaft. Die Monate und Jahre – geprägt von Entbehrungen und kleinen Lichtblicken im Lagerleben.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Andere Wege Ernteversicherung für die EU-Agrarpolitik vorgeschlagen



Hagelschlag und andere Wetterkapriolen richten Millionenschäden an.

Foto: privat

Litauen will sich für verbesserte Rahmenbedingungen beim Risikomanagement im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 einsetzen. Das hat der neue litauische Landwirtschaftsminister Bronius Markauskas bei einem Meinungsaustausch mit dem Vorstand der Vereinigten Hagelversicherung, Dr. Rainer Langner, angekündigt.

Der Minister lobte die Risikopartnerschaft zwischen der Europäischen Union, dem litauischen Staat, den Landwirten und der Vereinigten Hagelversicherung als Erfolgsmodell, das auch künftig weiterentwickelt werden sollte. Es komme darauf an, rechtzeitig die Weichen für eine Weiterentwicklung dieses Modells zu stellen, zitierte das Unternehmen Markauskas. Dieser habe zudem versichert, dass

die staatlich unterstützte Mehrgefahrenversicherung auch weiterhin ein zentrales agrarpolitisches Instrument Litauens im Risikomanagement gegen Wetterextreme bleiben werde.

Langner wies darauf hin, dass es seit dem Beginn der Aktivitäten der Hagelversicherung in Litauen vor zehn Jahren schwere Dürre- und Auswinterungsschäden in der dortigen Landwirtschaft gegeben habe. Nur mit der Risikopartnerschaft sei es gelungen, diese Herausforderungen erfolgreich zu meistern und die Liquidität der geschädigten Betriebe zu sichern.

Auch in Luxemburg setzt die Politik auf das Instrument der Risikoabsicherung. Bei einem Treffen mit Langner kündigte der luxemburgische Agrarminister Fernand Etgen vergangene Woche an, dass das seit

vielen Jahren erfolgreiche Angebot zum Risikomanagement für die Landwirte im Großherzogtum ab diesem Jahr um eine Mehrgefahrenversicherung für Gemüse und eine Indexversicherung für Trockenheit im Grünland erweitert werde. Details dazu würden in Kürze vorgestellt.

Mit der Erweiterung dieser Produktpalette stünden den Landwirten umfangreiche Absicherungsmöglichkeiten zur Verfügung, betonte Etgen. Die Bauern erhielten für ihre Prämienzahlungen eine staatliche Unterstützung von 65 Prozent. Diese Förderung habe dazu geführt, dass in den vergangenen Jahren eine hohe Durchversicherung erreicht worden sei. Dadurch seien viele Landwirte vor erheblichen monetären Schäden bewahrt worden. ■

Herbert Tennigkeit zum 80. Geburtstag

Er wurde am 28. Februar 1937 in Gröszpelken geboren und hat seine Kindheitsjahre in Pögegen verlebt. Im August 1944 floh er mit seiner Mutter und seinen beiden Brüdern vor der Roten Armee im Flüchtlingstreck Richtung Westen, zunächst nach Sachsen und von dort nach Berlin. Seine Mutter sorgte dafür, dass er, wie man so schön sagte, einen anständigen Beruf erlernte. So absolvierte er eine Ausbildung zum Maler und Anstreicher und verwendete das ersparte Geld für eine private Schauspielausbildung von 1962-1964 beim Schauspieler Otto Ströhl in Düsseldorf. Nach bestandener Abschlussprüfung im Jahr 1964 begann seine Theaterlaufbahn mit Engagements beim Westdeutschen Tourneetheater Remscheid, an der Landesbühne Hannover, am Stadttheater Lüneburg, an den Städtischen Bühnen Köln, am Ernst-Deutsch-Theater

in Hamburg, am Theater im Zimmer in Hamburg, den Ruhrfestspielen in Recklinghausen und spielte auch im Boulevardtheater an der Komödie Hamburg, Frankfurt und am Altonaer Theater in Hamburg. Neben seiner Theaterlaufbahn arbeitete Herbert Tennigkeit auch intensiv als Sprecher für Hörspiele und spielte ab Ende der 1970er Jahre auch zahlreiche Rollen in Fernsehfilmen und Fernsehserien, wie z.B. „Das Erbe der Guldenburgs, Kreuzfahrt ins Glück, Hotel Paradies, Das Traumschiff, die Schwarzwaldklinik und der Krimireihe Tatort“. Lesungen auf Kreuzfahrtschiffen auf den Weltmeeren und in unzähligen Städten bei denen er den Zuhörern Land und Menschen Ostpreußens besinnlich und heiter, größtenteils im schönen ostpreußischen Dialekt, in Erinnerung bringt, waren und sind ein weiterer Schwerpunkt seines künstlerischen Wirkens. Gleichwohl versteht er es auch Geschichten in sächsisch und berlinerisch vorzutragen. Gerne erinnern wir uns an seine Lesungen im Memelland anl. der 13. Deutschen Kulturtage im Mai 2011 im Simon-Dach-Haus in Memel, dem Thomas-Mann-Haus in Nidden und beim Verein der Deutschen „Heide“ in Heydekrug. Er lässt in seinen Vorträgen die Dichter des Landes sprechen. Es sind gar nicht so wenige, die den Stamm der Ostpreußen hervorgebracht haben und einige davon zählen sogar zu den Spitzen der deutschen Literatur.

Die Anekdoten und Gedichte liest Herbert Tennigkeit nicht nur, sondern er unterlegt alles mit einer fröhlichen Mimik und Gestik sowie einer unglaublichen Stimmenvielfalt. Wir Memelländer gratulieren Herbert Tennigkeit zum 80. Geburtstag, wünschen noch viele künstlerischen Erfolge sowie beste Gesundheit. Am 13. Mai haben Sie beim Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in der Stadthalle in Neuss die Möglichkeit Herbert Tennigkeit zu sehen und zu hören.



Die Glückwünsche gehen nach 20148 Hamburg, Badestr. 5. U.J.

Einladung Die Memellandgruppe Düsseldorf lädt ein

Herzliche Einladung zur 65-Jahrfeier der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung mit Regionaltreffen am Samstag, den 11. März 2017 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, Bismarckstraße 90 in Düsseldorf. Einlass 10:30 Uhr, Beginn der Feierstunde 11:30 Uhr. Anschließend gemeinsamer Mittags-Imbiss sowie Kaffee und Kuchen.

Kostenbeitrag: 10 Euro, darin enthalten Eintritt, Mittags-Imbiss, Kaffee und Kuchen sowie alkoholfreie Getränke (Bier für Selbstzahler). Zu ausführlichen Gesprächen

gibt es am Nachmittag beim Pillkaller reichlich Gelegenheit. Unser Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties hat sein Kommen zugesagt. Es singt für uns die Düsseldorfer Chorgemeinschaft Ostpreußen-Westpreußen-Südland unter der Leitung von Radostina Hristova. Ende gegen 18 Uhr. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme. Wegen der Vorbestellung des Essens bitten wir um Anmeldung bei Karin Gogolka, Rurstraße 14, 52525 Heinsberg, Tel. 02452 / 62492.

*Memellandgruppe
Düsseldorf u. Umgebung
Der Vorstand*

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,50 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 €, mit Luftpost 52,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Leuchtkraft der Kunst

Temperamalerei – die Maltechnik mit der Leuchtkraft der Jahrhunderte

An einem kreativen Wochenende steht eines der ältesten Malmittel der Kunst im Vordergrund. Die Temperamalerei hat es bereits im alten Ägypten gegeben. Ihre Blütezeit war im Mittelalter. Es entstanden prachtvolle Werke in der Buch-, Tafel- und Wandmalerei. Zu Beginn der Neuzeit wurde Temperamalerei von der Ölfarbe weitgehend verdrängt, aber bis heute bleibt diese uralte Maltechnik mit ihren unveränderten Verfahren bei vielen bildenden Künstlern sehr beliebt und wird immer wieder angewandt.

Die Künstlerin Elena Steinke bietet in diesem Übungsseminar professionelle Begleitung an. Im Vordergrund steht dabei das Ausprobieren und Kennenlernen verschiedener Techniken und Verfahren. Als Inspirationsquelle dienen Werke alter und neuer Meister, die gemeinsam studiert und analysiert werden.

Elena Steinke ist 1964 in Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg/Ostpreußen geboren. Sie studierte Kunst, Computergraphik und Design. Seit 2001 lebt und arbeitet sie als freischaffende Künstlerin und Dozentin in Breklum/Nordfriesland. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen in Museen und Galerien mitgewirkt.

Das Programm am Sonnabend, 11. März,

11-17 Uhr und Sonntag, 12. März, 11-16 Uhr im Kunst-Atelier des Ostpreußischen Landesmuseums, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Kosten (inkl. Material) 100 Euro für beide Tage, ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene bestens geeignet.

Weitere Informationen und Anmeldung: 04131-75995-0 oder per E-Mail: info@ol-lg.de, Veranstaltungsort: Kunst-Atelier des Ostpreußischen Landesmuseums (Zugang über Heiligengeiststraße). Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen beschränkt.

Das Ostpreußische Landesmuseum wird zurzeit umgebaut und modernisiert. Die Dauerausstellung ist aktuell geschlossen.

Teil der Maßnahme ist ein vom Architektenbüro Gregor Sunder-Plassmann errichtetes neues Eingangsbauwerk, das den Museumszugang in die Heiligengeiststraße verlegt hat. Hier finden unsere Veranstaltungen und Wechselausstellungen statt. Die neue Dauerausstellung zu Ostpreußen und der Deutschbaltischen Abteilung wird nach den Umbaumaßnahmen frühestens 2018 wiedereröffnet. Das Landesmuseum wird institutionell durch die Bundesrepublik Deutschland auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und durch das Land Niedersachsen gefördert. ■



Steinke Malworkshop Temperamalerei

Foto: Ostpreußisches Landesmuseum

Verkehrsverbindungen:

In fußläufiger Entfernung vom Lüneburger Bahnhof. Dort fahren auch Buslinien (in Richtung Am Sande). PKW-Fahrer parken am besten auf den Parkplätzen „Stadtmitte“ oder „Theater“. Nähere Informationen im Internet unter www.ostpreussisches-landesmuseum.de oder telefonisch unter 04131 / 75 99 50.

500 Weihnachtspäckchen für das Memelland

Aktion 2016 aus Mecklenburg-Vorpommern zum 7. Mal

Der Bund der Vertriebenen in Vorpommern und die Landsmannschaft Ostpreußen in M-V. starteten im Advent 2016 gemeinsam zum siebenten Mal die jährliche Aktion „Weihnachtspäckchen für Ostpreußen“. Mitglieder und Freunde der beiden gemeinnützigen Verbände spendeten 150 Päckchen und dazu noch über 4000 Euro – noch mehr als in den Vorjahren. Davon wurden bei Aldi-Nord in Kiel Kaffee, Wurst, Schokolade und Stollen gekauft. Von der Anklamer Fleisch- und Wurstwaren GmbH kamen 200 Schinken hinzu, so dass noch 360 Weihnachtstüten gepackt werden konnten. Manfred Schukat und Friedhelm Schülke als Vertreter beider Vereine hatten alles in ihrem Transporter bis unter das Dach verstaut und brachten die Geschenke zum 2. Advent ins Memelland (Litauen). Obwohl dort der ostpreußische Winter mit viel Schnee und minus 14 Grad eingebrochen war, konnten die Präsente wie immer an die Diakonie-Stationen „Sandora“ in Memel (Klaipėda) und Pogege (Pagėgiai) sowie

die deutsch-litauischen Vereine in Memel und Heydekrug (Šilutė) sowie die Pfarrersfamilie Feting in Plicken übergeben werden. So war die Adventsfeier im Hermann-Sudermann-Gymnasium Memel gleich mit einer großen Bescherung verbunden. In Heydekrug gab es ein frohes Wiedersehen mit dem Kant-Chor aus Gumbinnen (Gusjew), der eigens zum 2. Advent aus dem Königsberger Gebiet mit einem Kulturprogramm anreiste. Das russische Ensemble hat sich bei den Landestreffen in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Heydekrüger Chor angefreundet, so dass diese Adventsfeier als fröhliches deutsch-litauisch-russisches Zusammensein verlief! Alle Besucher und Gäste wurden mit Weihnachtsgeschenken aus Anklam überrascht. Persönliche Bescherungen, verbunden mit einem Weihnachtsständchen, gab es für Traute Bakutienė (geb. Mikolet) und Renate Pocienė (geb. Grigoleit), die schwerkrank im Pflegeheim Heydekrug liegen, sowie für Hannelore Mentz in Jugnaten und Alfred Ushpur-



Auspacken bei Sandora in Memel.

wies in Kukoreiten. Stippvisiten machten die beiden „Weihnachtsmänner“ aus Anklam noch in Tilsit, Schillgallen, Plaschken, Kuvertshof und auf der Kurischen Nehrung, ehe sie nach fünf Tagen voller Eindrücke und rechtschaffen müde die Heimreise antraten. Wie schon die Hinfahrt, so verlief auch die Rückfahrt mit der Fähre Kiel-Klaipėda ausgesprochen ruhig. Der Transporter war nun leer und doch gefüllt vom Dank der Emp-

fänger an die vielen Spender, ohne die diese Aktion nicht möglich gewesen wäre. Auch 2016 stand das Unternehmen vom ersten bis zum letzten Tag unter einem Weihnachtssegen. Für die freundliche Aufnahme und Versorgung ist besonders Magdalena Piklaps in Memel, Gerlinde Stungurienė in Heydekrug und dem Ehepaar Erna und Peter Vaišvilis in Pogege sehr zu danken.

Friedhelm Schülke



Ännchen-von-Tharau-Brunnen in Memel.



Finale der Chöre Heydekrug und Gumbinnen.

Fotos (3): F.S.:

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker,
27.11.2015

(Teil 8 / Fortsetzung aus der Januar Ausgabe)

Strandungen gehörten übrigens an der mit Sandbänken und Untiefen reich gesegneten Ostseeküste nicht gerade zu den Seltenheiten. Davon sprach allein schon die Zahl der von der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ an der Küste eingerichteten Rettungsstationen. Bei schlechter Sicht, Sturm und Nebel war die Memeler Haff-



einfahrt nicht leicht zu finden, vor allem dann nicht, wenn auch noch pausenlos aufpeitschende Gischt die Leuchtfeuer auf den beiden Molenköpfen verdeckte.

Geriet das Schiff erst in den Bereich der Brandung, die infolge sich häufig verlagernde Sand-

bänke weit hinausreichte, dann nützte auch der richtungsweisende und weit reichende Lichtstrahl des weiter landeinwärts stehenden Leuchtturmes nichts mehr. Es lief auf, es strandete und wurde in kurzer Zeit von den schweren anrollenden Brechern zerschlagen.

... vor allem, wenn pausenlos aufpeitschende Gischt die Leuchtfeuer auf beiden Molenköpfen verdeckte.

Strand von Süderspitze

Nur wenige hatten das „Glück“, so weit auf den Strand geworfen zu werden, dass sie, nach Abflauen des Sturmes, fast auf dem Trockenen lagen und in mühseliger Schlepper- und Baggerarbeit wieder geborgen werden konnten.

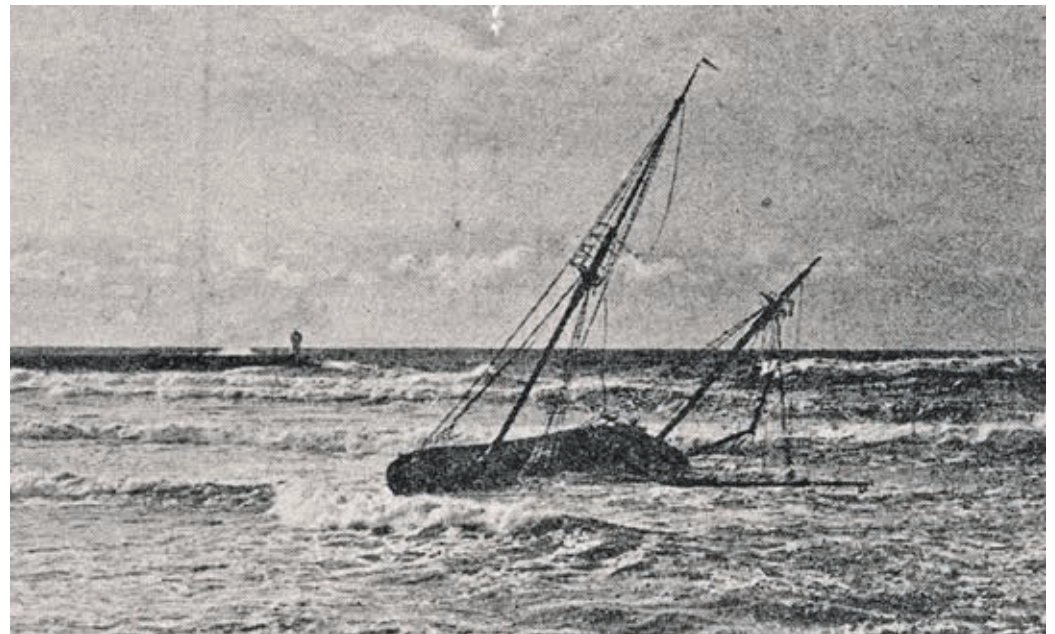
Mit Vergnügen gedachten die Süderspitzer Fischer einer Strandung im Jahre 1917, wo ein für Truppen bestimmter und mit Käse beladener großer Frachter kurz vor der Südmole strandete. Ganze Wagenladungen angetriebener runder Käselaibe bargen die Fischer und das war in den harten Kriegsjahren eine höchst willkommene Zusatznahrung.



Erinnerungen an
glückliche Kindheits-
tage sind unentbehrliche
Bausteine unseres
Erwachsenwerdens
(Willi Meurer)

Noch viele Jahre konnte man bei Spaziergängen auf der Südmole, etwa auf halbem Weg zur Spitze, zur Linken den rostroten, aus dem Wasser ragenden Kessel dieses Dampfers sehen.

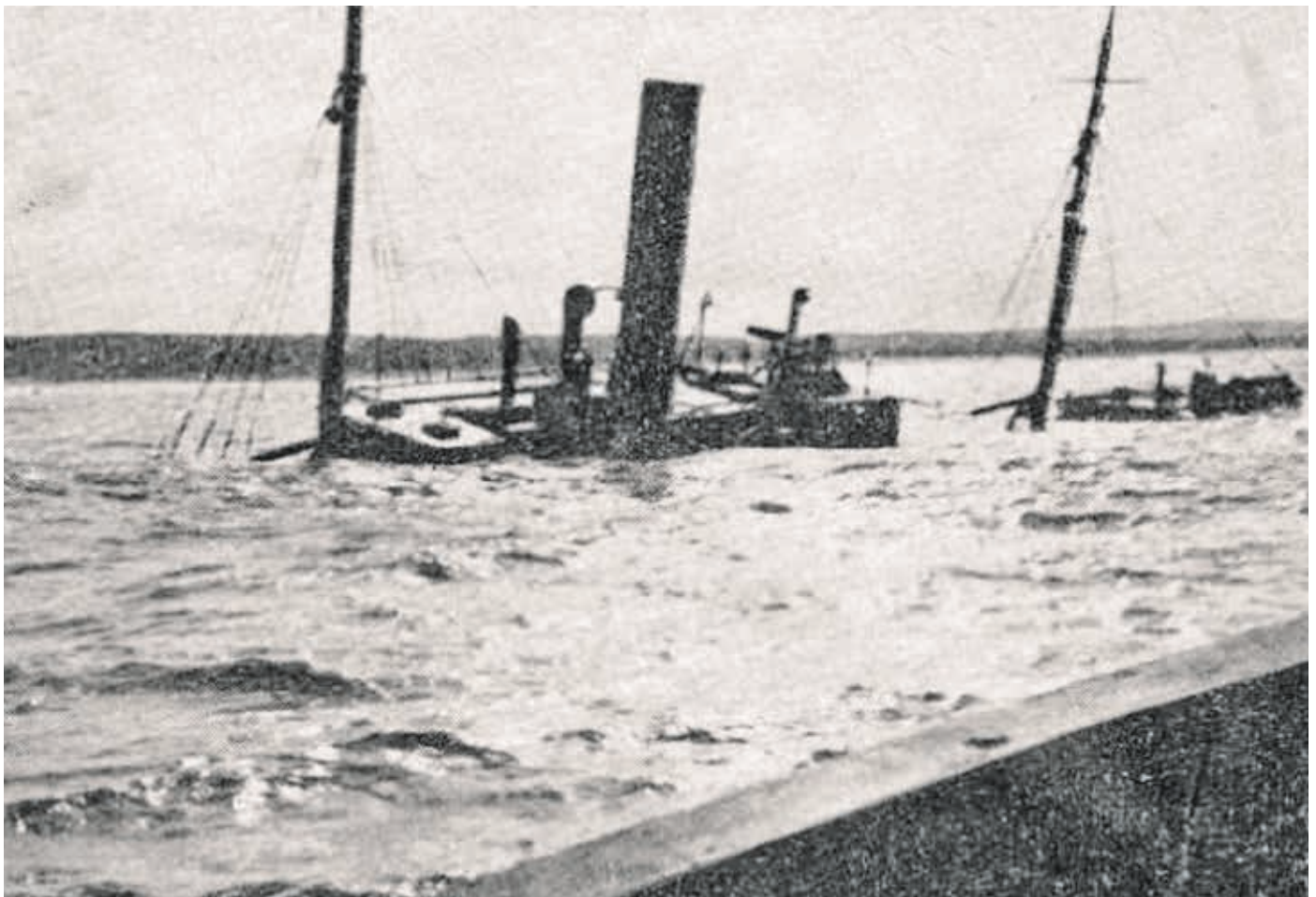
Der Winter kam in diesem Jahr (1922) sehr früh, schon Mitte November schneite es tagelang ununterbrochen. Und was vorher das Wasser verschuldetete, tat jetzt der Schnee. Der Weg am Haff entlang wurde durch hohe Schneewehen für mich unpassierbar und so musste ich



morgens, in völliger Dunkelheit, den Waldweg benutzen. Hatten anfangs die Baumkronen einen Teil des Schnees aufgefangen, wuchs dennoch später auch unten die Schneeschicht immer mehr an, so dass ich mich förmlich

hindurch wühlen musste, wobei der Schnee überall in die Kleidung und in die Schuhe drang und mich durchnässte. Nicht selten durfte ich in der ersten Stunde am warmen Ofen stehen, um wenigstens etwas „abzutrocknen“.

Auf dem Rückweg half mir dann die morgens von mir „gepflügte“ und von meinem Vater, der ja später herüberfuhr, noch verbreitete Spur. Das war auch nötig, denn nun hatte ich auch noch die gefüllte Milchkanne zu tragen, die



Bei Nacht und Nebel gestrandet

Wenn an unserer Küste Dampfer strandeten – und das kam gar nicht selten vor, dann waren wir Jungens dabei. Dieser Frachtdampfer lief zwischen Sandkrug und Schwarzort auf Grund.



zuweilen, als es kälter geworden war, bereits oben eine Eisschicht gebildet hatte, wenn ich zuhause ankam. Normalerweise brauchten wir über sibirische Kälte nicht zu klagen. Zehn bis fünfzehn Grad minus waren im Januar,

Februar die Regel, es kam auch vor, dass die Temperatur auf unter zwanzig Grad sank, doch das geschah verhältnismäßig selten, nur in besonders strengen Wintern blieb die Kälte wochenlang unter zwanzig Grad stehen und

erreichte sogar an einzelnen Tagen minus dreißig Grad.

Zwar bildete sich eine Eisdecke auf Fluss und Haff, doch meine stille Hoffnung, dass der Fährverkehr eingestellt wür-

de und ich dann nicht zur Schule brauchte, erfüllte sich nicht. Die Stadt besaß starke Eisbrecher, die laufend die Fahrrinnen offen hielten, so dass unsere kleine Sandkrugfähre sich zwischen den Schollen hindurch winden konnte.





Es machte mir dann immer großen Spaß, ganz vorne am Bug zu stehen und zuzusehen, wie die im Wege schwimmenden Eisschollen entweder zerbrochen und beiseite geschoben oder unter Wasser gedrückt wurden, es bolperte und krachte aber ganz schön, wenn sie wuchtig gegen die Bordwand stießen und sich daran entlang scheuerten.

Manchmal beneidete ich auch den alten Kapitän Junkers, der Tag für Tag in seinem Ruderhaus stand, das Rad drehen durfte, über das Sprachrohr der Maschine nach unten Kommandos gab und das Schiffelein stets sicher hin und zurück führte. Auch Schiffsjunge zu sein, schien mir nicht übel. Immer so in elegantem Wurf hinten und vorne die Festmachtaue um

die Poller werfen, dann das Laufbrett von Steg aufs Schiff schieben und den aufs Schiff drängenden Passagieren die Fahrscheine abreißen, das wäre schon was – meinte ich. Allerdings, jetzt im Winter war ich so ziemlich der einzige, der auf das Schiff „drängte“ und ein Fahrschein war bei mir auch nicht abzureißen, weil ich eine Monatskarte hatte. In der Hauptsache aber bewegten sich meine Berufswünsche doch zwischen Kapitän und Straßenbahnschaffner.

So ganz vorn wie auf einer Kommandobrücke in dem rumpelnden, dröhnenden Wagen zu stehen, an der Kurbel zu drehen und ab und zu aufs Pedal treten, um Säumige mittels Klingel von den Schienen zu treiben, das imponierte mir doch sehr.

Unsere Memeler Straßenbahn war durch den Krieg sehr veraltet, die Schienen ausgefahren und die Wagen klapprig und laut. Es kreischte und winselte, wenn sie in eine Kurve fuhr und dazu schleuderte sie am Fahrdraht gewaltige bläuliche Blitze um sich. Trotzdem stampf-

te und dröhnte sie treu und brav Tag für Tag von einem Ende der Stadt bis zum anderen. Von Strandvilla bis Schmelz, den beiden Endpunkten, waren es immerhin gut zehn Kilometer. In späteren Jahren wurde unsere gute alte Straßenbahn dann von Stadtbussen abgelöst. ■



Memeler Hafen.



Die Memeler Kleinbahn verband die östlich bis zur Grenze gelegenen Ortschaften mit der Stadt.

Mahnmal in Waldkirch enthüllt

Litauische Botschafter zu Gast

Viele Waldkircher Bürgerinnen und Bürger waren zum Elztalmuseum gekommen, um der Enthüllung des Mahnmals, das nun zwischen dem Elztalmuseum und der St. Magarethen-Kirche steht, beizuwohnen. Der Einladung zur Einweihung waren auch der litauische Botschafter Deividas Matulionis, Faina Kuklinasky, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Litauens und Abgesandte des Hilfskomitees der Ghetto-Überlebenden gefolgt.

Das Mahnmal, das an die 138.272 in Litauen auf Befehl von Karl Jäger ermordeten Juden erinnert, wurde am Sonntag, 29. Januar, feierlich von Oberbürgermeister Roman Götzmann und Historiker Prof. a.D. Wolfram Wette enthüllt. Fünf Stelen aus naturgewachsenem Basalt und zwei Tafeln werden von nun an der Erinnerung dienen.

„Wir stehen heute Abend hier an einem der geschichtsträchtigsten Orte unserer Stadt: Neben der St. Margarethen-Kirche, deren Gründung im Jahr 1918, also vor fast genau 110 Jahren, den Grundstein für das heutige Waldkirch gelegt hat. Und in direkter Nachbarschaft zum Elztalmuseum, in dem die Geschichte unserer Stadt dokumentiert ist“, bemerkte Oberbürgermeister Roman Götzmann. Es könne also kaum einen geeigneteren Platz geben, ein weiteres Kapitel unserer Stadt zu dokumentieren.

Mit der Gewissheit, dass



Fünf Stelen gegen das Vergessen. Sie stehen für das 5. Gebot: Du sollst nicht töten!

Foto: privat

sich solche geschichtlichen Ereignisse nicht wiederholen werden, sei die Nachfolgegeneration der Zeitzeugen aufgewachsen, diese Gewissheit sei heute jedoch mehr denn je herausgefordert: „Heute jedoch erlaube ich mir festzustellen, dass diese Gewissheiten zumindest ins Wanken geraten“, bemerkte Roman Götzmann.

„Dieses Zitat und viele weitere aus dieser Rede machen deutlich, dass wir das Stadium von „Wehret den Anfängen“ bereits verlassen haben.“ Er rief dazu auf, für die Demokratie einzutreten, sich einzumischen und „das Feld nicht

denen zu überlassen, deren Politik in die dunkelsten Winkel unserer Vergangenheit weist.“

Die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Litauens Faina Kuklianskaya sagte: „Sie sind mutige Menschen, wenn sie daran erinnern.“ und ergänzte, dass man die Ereignisse nicht vergessen dürfe, sonst würden sie sich erneut ereignen. „Wir sind heute hier, um an Toleranz und die Demokratie zu erinnern und gegen Antisemitismus zu kämpfen.“

Im Anschluss verlasen vier Mitglieder der Ideenwerkstatt die Texte der beiden Tafeln, auf denen die

geschichtlichen Zusammenhänge zusammengefasst sind und ein Gedicht der Lyrikerin Eva-Maria Berg zu lesen ist, das dazu aufruft, nicht wegzusehen. Mike Schweitzer umrahmte die Veranstaltung würdig auf dem Saxophon und geleitete mit seiner Musik die Gäste in das katholische Gemeindezentrum von St. Margarethen.

Dort sprach auch der Botschafter Litauens, Deividas Matulionis. Er bemerkte, dass an dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte zur Mahnung erinnert werden müsse. „Die Geschichte Litauens ist ohne die jüdische Kultur nicht zu verstehen. Vilnius war als Jerusalem des Nordens bekannt und ein Kulturzentrum der jüdischen Gemeinde, dem die Nationalsozialisten ein schreckliches Ende setzten.“ Er wies darauf hin, dass auch Litauer an der Ermordung beteiligt waren.

„Zu erinnern gilt es aber auch an die Litauer, die geholfen haben.“ 889 wurden als „Gerechte der Völker“ ausgezeichnet. Die Erinnerung an dieses Kapitel der deutschen Geschichte fördere auch die Völkerverständigung. Durch das Mahnmal würden die Menschen weiter sensibilisiert und ein Bewusstsein für die Geschichte geschaffen. Es verkörpere zudem ein friedliches Europa. Er dankte der Stadt Waldkirch, der Ideenwerkstatt „Waldkirch in der NS-Zeit“ und der katholischen Gemeinde. ■

Wir gratulieren

Geburtstage

Gerda Bozusiene aus Debreceno 59-100, LT 5810 Memel (Klaipeda) zum 81. Geburtstag.

Brigitte Josuttis aus Prökuls, jetzt Johannisbergerstr. 71, 14197 Berlin, Tel. 030/31102253, zum 75. Geburtstag am 10. März.

Hannelore Semmelhack geb. **Josuweit** aus Weszeningen, jetzt 22880 Wedel, zum 75. Geburtstag am 12. März.

Alfred Gibisch aus Memel, jetzt Delwigerstr. 5, 44379 Dortmund, Tel. 0231/4464212, zum 79. Geburtstag am 11. März.

Hermann Pietsch aus Nidden, Kurische Nehrung jetzt Lerchenstr. 19, 25368 Kiebitzreihe/Holstein, zum 80. Geburtstag am 12. Februar.

Herbert Tennigkeit aus Gröspelken Krs. Tilsit, jetzt Badestr. 5, 20148 Hamburg, zum 80. Geburtstag am 28. Februar.

Hannelore Kolz geb. **Beneber** aus Gutweide Krs. Ebenrode, jetzt 23968 Proseken, Hauptstr. 21, zum 80. Geburtstag am 07. März.

Christel Stumber geb. **Stragies** aus Saugen, jetzt Wiemelshauser Str. 206 a, 44799 Bochum, zum 82. Geburtstag am 23. Februar.

Waltraut Minten aus Memel, jetzt Haslindestr. 19, Dortmund, Tel. 0231/258889, zum 82. Geburtstag am 24. Februar.

Albert Ernst, jetzt Gröditzberg 21, 42699 Solingen, zum 82. Geburtstag am 19. März.

Siegfried Losch aus Willkischken, jetzt Rottes 48, 41564 Kaarst, zum 83. Geburtstag am 25. Februar.

Edith Friederici geb. **Broschell** aus Laugsbargen, jetzt Otto-Hahn-Str. 29, 45473 Mülheim/Ruhr zum 83. Geburtstag am 10. März.

Heinz Aschmann aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 56b, jetzt Cronenbergerstr. 174, 42119 Wuppertal, Tel. 0202/425426, nachträglich zum 85. Geburtstag am 25. Januar.

Gerda Probst geb. **Bylowski** aus Heydekrug und danach Memel, jetzt In den Feldreben 2, 77654 Offenburg, Tel. 0781/30148, zum 88. Geburtstag am 24. Februar.

Ursula Lange geb. **Fröhlich** aus Memel, jetzt 99631 Weißensee/Thür., Tel. 03637/420332 zum 88. Geburtstag am 04. März.

Paul Cirtaut aus Tarwieden/Memelland, jetzt Samlandstr. 17, 28777 Bremen, Tel. 0421/681048, zum 89. Geburtstag am 14. März.

Hans Strangulies aus Memel Mellneraggen II, jetzt 45731 Waltrop, Brocken-scheidterstr. 28, zum 90. Geburtstag am 04. März.

Gerhard Lippke, jetzt 56567 Neuwied/Torney, Heimstättenstr. 17, Tel. 02631/58533, zum 91. Geburtstag am 27. Februar.

Ursula Mordass geb. **Voullieme**, jetzt 30625 Hannover, Uhlhornstr. 5, Tel. 0511/557229, zum 91. Geburtstag am 03. März.

Annelie Sager geb. **Weihrauch** aus Augustumal Krs. Heydekrug, jetzt 23966 Wismar, Köppernitztal 4, zum 92. Geburtstag am 27. Februar.

Edeltraut Kaiser geb. **Witzker** aus Wensken, jetzt Martin-Riefferstr. 53, 47877 Willich, zum 94. Geburtstag am 11. März.

Willy Stankus aus Dautzin Niklau, Krs. Memel, jetzt Altenheim Schützenstr. 103, 44147 Dortmund, 2. Etage Zimmer 203, zum 95. Geburtstag am 16. März.

Berta Tydecks geb. **Matzeit** aus Grabben bei Karkelbeck in Ostpreussen, nachträglich zum 96. Geburtstag am 05. Dezember.

Eva Kalvis geb. **Seigies** aus Jagutten bei Kollaten in Gimgallen Matz bei Nimmersatt in Ostpreußen, jetzt bei Tochter Elfriede, zum 105. Geburtstag am 22. Februar.

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Düsseldorf – Am Samstag, den 11. März 2017 zum Frühlingstreffen feiern wir das 65-jährige Bestehen der Memellandgruppe Düsseldorf. Näheres bitte ich, dem MD Februar 2017 zu entnehmen.

Karin Gogolka

Mannheim – Leinen los, für unsere Fahrt mit Bus + Schiff ins Memelland. Sie kommen doch sicher auch vom **26. Juli – 8. August 2017** mit an Bord! **Der Reiseablauf ist wie folgt:** Abfahrt am **26. Juli 2017** ab Mannheim mit Zusteigemöglichkeiten in Frankfurt, Kassel, Hannover und Hamburg nach Kiel. Dort geht es auf die Fähre zur Überfahrt nach Memel. Die Unterbringung erfolgt in 2-Bett-Außenkabinen mit 2 unteren Betten. **Am 27. Juli** gegen **16:30 Uhr** werden wir in Memel ankommen und fahren mit unserem Bus zum Hotel „Amberton“ (früher Hotel „Klaipeda“), in dem wir bis zu unserer Abreise am **7. August** in den neu renovierten Zimmern untergebracht sind. **Am 28. Juli** wollen wir mit einem Schiff auf die Ostsee hinausfahren

zur traditionellen Blumenübergabe in die Ostsee zum Gedenken aller Todesopfer aus Anlass des jährlichen Meeresfestes. Vom **28.-30. Juli** findet das Meeresfest (Juros Svente) statt. Diese Tage stehen zur freien Verfügung. Am 1. August wird auch der 765. Geburtstag der Stadt gefeiert. Vom **31.07.-04.08.** unternehmen wir mit unserem Bus diverse Fahrten durch das Memelland, wie z.B. Polangen, Plicken, Dawillen, Prökuls, Heydekrug, Russ, Pogegen, Willkischken, Schmallingenken, Kinten und Minge sowie auf die Kurische Nehrung nach Schwarzort und Nidden. Außerdem steht eine Schifffahrt von Nidden über das Kurische Haff in das Memeldelta und eine Tagesfahrt nach Königsberg auf dem Programm. Für Königsberg wird ein **Reisepass** benötigt. Das Visum wird kurzfristig in Memel ausgestellt. Am **5. oder 6. August** ist ein Treffen aller Memelländer in Heydekrug oder Memel geplant.

Am **7. August** geht es gegen Abend wieder auf die Fähre zur Rückfahrt nach

Kiel, wo wir am **8. August** gegen **16:00 Uhr** ankommen und anschließend die Rückfahrt nach Mannheim antreten. Der Reisepreis für Busfahrt, Fähre, 11 Übernachtungen mit Frühstück und aller Rundfahrten beträgt pro Person im Doppelzimmer **1280 Euro** (EZ-Zuschlag 330 Euro).

Na, ist diese Reise für Sie nicht interessant ?? Dann melden Sie sich doch schnellstens zur genaueren Planung unter **Telefon Nr. 06203 – 43229** oder per **E-Mail: memelland@adm-heddeshheim.de** an.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Mannheim – Mannheim fährt nach Schwerin. Am 23. September findet in **Schwerin** das Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern statt, an dem auch Gesangsgruppen aus dem südlichen Ostpreußen, wie auch die Chöre aus Heydekrug, und Memel mit dem Chor des Hermann Sudermann Gymnasium teilnehmen. Dieses Treffen wollen wir zum Anlass nehmen für



eine mehrtägige Fahrt vom 19.–24. September, um das Umland zu erkunden, wie z.B. Wismar, Müritzsee usw. Auch für diese geplante Busreise bitten wir bei Interesse um entsprechende Voranmeldung per Telefon oder Mail wie oben genannt.

Uwe Jurgsties

Wismar – Die Memelländer treffen sich am 31. März, 14 Uhr, in Wismar: Restaurant Il Casale (ehemaliges Zollhaus am Hafen), Wasserstraße 1, Wismar (Parkplätze am ZOB), zu einem gemütlichen Beisammensein.

E. Sakuth

Glückwünsche zum 104. Geburtstag

Ein wahrlich hoher Geburtstag: Ella Henkel konnte Mitte Januar ihren 104. Geburtstag begehen. Geboren wurde die Jubilarin in KascHEMEIKEN. Nach der Schule machte sie eine Ausbildung zur Näherin in Memel. Sie arbeitete in einer Fabrik, die Steppdecken herstellte.

1934 heiratete sie den Schlachter Wilhelm Henkel. In Memel wurden auch ihre beiden Töchter geboren.

1944 floh Ella Henkel mit ihren beiden kleinen Kindern 800 Kilometer zu Fuß, zuerst in den Harz, dann weiter nach Schleswig-Holstein. „Unterwegs hat uns ein amerikanischer Soldat ein Fahrrad geschenkt, da habe ich unser Gepäck aufgeladen und es geschoben“, erinnert sich die Jubilarin an die beschwerliche Flucht.

In Hohn lebte sie mit den Kindern in einem Sieben-Qua-

dratmeter-Zimmer in einer Baracke. 1947 kam ihr Mann aus der Kriegsgefangenschaft und fand Arbeit bei der Carlshütte in Büdelsdorf. 1949 zog die Familie dann nach Büdelsdorf.

In dem großen Garten pflanzte Elly Henkel Kartoffeln, Gemüse und Beeren an, und sogar Kiwis. „Sie hat einen grünen Daumen“, stellte Tochter Lieselotte Klüwer fest. Bei ihr in Rendsburg lebte ihre Mutter, die seit 1971

verwitwet ist, von 2012 bis 2015, bevor sie in das Caritashaus St. Vincenz zog.

Die jüngere Tochter Gisela Janz wohnt seit 1956 in Malmö in Schweden. „Da hat mich unsere Mutter noch mit 98 Jahren besucht“, erzählte die 81-Jährige.

Der 104. Geburtstag von Ella Henkel wurde mit der Familie, zu der auch vier Enkel und fünf Urenkel gehören, gefeiert.

Schwarzarbeit – mit Findigkeit und handwerklichem Geschick

Hunger, Risiken, Gefahren

aber auch viele lichte Tage waren meine Wegbegleiter durch die Jahre der Gefangenschaft

Ja, der Hunger war zu Zeiten sehr groß. Hierzu möchte ich etwas erzählen. Anfang Januar 1945 habe ich Mamas kleine silberne Taschen- bzw. Kettenuhr, nach Königsberg zur Reparatur gebracht. Es war ihr Konfirmationsgeschenk von 1908. Bei unserer Trennung, Ende Januar 1945, behielt ich diese Uhr, auf Mamas Geheiß. Mit einigen Tricks, mit etwas Glück und wie durch

ein Wunder, habe ich sie bis zum Herbst 1947 durch alle Kontrollen retten können. Der Hunger trieb mich letztlich dazu, die Uhr umzusetzen. Ich habe sie schweren Herzens, bei der hübschen Leiterin der Werftkantine, gegen zwei Brote und einen Topf Schmalz (ca. 800g), heimlich und scheinbar günstig getauscht. An diesem Abend fand am Werfttor eine ungewöhnlich strenge Kon-

trolle statt. Mein „Geschäft“ war vermutlich bis zur Wache durchgedrungen. Reihe für Reihe wurde in Augenschein genommen. In dem Augenblick, als meine Reihe dran war, habe ich durch ein Missgeschick die Tarnung leichtsinnig vernachlässigt. Durch diesen dummen Zufall wurde ich, mit meinen 1½ Broten und dem Schmalztopf, erwischt. Dieses geschah, obwohl ich die Kostbarkeiten zwischen den Beinen fest hoch gebunden hatte. Der lange Mantel verdeckte alles. Ein halbes Brot und etwas Schmalz hatte ich, in gütiger Vorahnung, in der Werft versteckt. Nach der Entdeckung nahm mich der diensthabende Leutnant, samt den „Einkäufen“, ins Wachhaus. Meine Gedanken schwirrten im Moment bis nach Sibirien.

Der Leutnant hat mich, in deutscher Sprache, zunächst höflich aufgeklärt. Er sagte, es sei Diebstahl von Volkseigentum, was ich da begangen hätte. Weil ein Wachposten nebenan mithören konnte, sprach er mit gehobener Stimme weiter. Unter dem Hinweis auf die Tragweite des Vergehens und den damit verbundenen unabsehbaren Folgen, hat er mich laut und ernsthaft verwarnet. Nach einer Weile reichte er mir eine dicke Schnitte Brot, die ich selber mit reichlich Schmalz bestreichen durfte. Gleiches tat auch er logischer Weise für sich. Welch eine Wohltat, und welch ein Glück, gut davon gekommen zu sein, dachte ich. Während wir aßen, hatten wir ein längeres, allge-

meines Gespräch. Ein Sonderposten brachte mich später ins Lager. Auch hier bekam ich, statt des Karzers, nur eine Verwarnung. Meine Abendsuppe im Lager war natürlich gestrichen. Dieser Tag war insgesamt ereignisvoll und sehr aufregend. Lange, bis spät in die Nacht, habe ich über die Vorgänge des Tages gegrübelt. Wie ich es bald erfahren habe, war die hübsche Erwerberin der Uhr, die Freundin des „netten“ Leutnants. Mir wurde jetzt klar, dass die Beiden die Beute anschließend ganz gewiss alleine geteilt und gefuttert haben. Kein Wunder, denn es war ja bekannt, dass auch die Russen kräftig Kohldampf schoben. Außerdem war es eine sehr heikle Situation, in die wir uns, vor allen Dingen die Beiden, verstrickt hatten. Schweigen, ohne Aufsehen war deshalb geraten.

Ab Herbst 1947 gab es für gute Leistungen, und Erfüllung der Norm, zusätzlich zum Talon, einige Rubel. Weil solches bei mir zu traf, verdiente nun auch ich etwas. Als Anerkennung besonders guter Leistung, wurden die Bestarbeiter außerdem besonders geehrt. Dieses waren monatlich ein bis zwei Mann. Unser Kunstmaler, Gustl L., hat sie porträtiert. Die Porträts wurden einen Monat lang, im Schaukasten neben dem Lagertor, zum Aushang gebracht. Eines Tages war auch ich dabei. Mein Porträt hatte Gustl von einem Passfoto nach skizziert. Ich habe es bei der Entlassung heil durchgebracht, und bis heute erhalten.



Halt den Schiebern - Keine Waren für die sowjetische Rüstung.
Schild an der Zonengrenze bei Heldra, 1952

Foto: Bundesarchiv, B 145 Bild-F000250-0011 / CC-BY-SA 3.0



Ewald Rugullis

Vor der Entlassung aus dem Lager, Ende März 1949, bekam ich 950 Rubel ausgezahlt. Was sollte ich jetzt kaufen? Es hieß, im Westen würden Zigaretten 5 RM kosten. Also kaufte ich einen Koffer voll (über 900) Papirossa und etwas Machorca.

Nach der Heimkehr, erfuhr ich in Soltau von der Wertlosigkeit der Glimmstengel. Herr Artur B. aus Prökuls, der in Soltau einen kleinen Ki-

osk hatte, erzählte mir davon. Aus Mitleid hat er mir einige Schachteln je 5 DM abgekauft. Die meisten Papirossa verschenkte ich bzw. rauchte sie, wenn auch widerwillig, selber.

Nach der Ausreise der deutschen Zivilbeschäftigten 1947, kamen wir eine neue Werftleitung. Ab nun ging alles geheimnisvoller als sonst zu. Ab dem Sommer 1948 durften wir unsere Zeche 99 nicht mehr betreten. Zu den Kriegsschif-



Beschlagnahmte Waren des Schwarzmarktes, Hamburg 1947.

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-2005-0821-504 / CC-BY-SA 3.0

fen kamen wir nur noch unter strenger Bewachung. Die Zeche (Halle) 101, in der früher Ubootssektionen und Torpedos vorgefertigt wurden, war jetzt, bis zur Entlassung, unsere neue Wirkungsstätte. Hier widerfuhr mir auch ein ziemlich großes Malheur. Ich war als „Schweißer“ mit der Fertigung von Stahlrohrzäunen für die Stadtkommandantur beschäftigt. Beim Schwenken eines langen 1“ Rohres, bin ich an die 5000

Volt Leitung des Laufkranes gekommen. Den Stromschlag spürte ich nur wenig. Denn die dicken Sohlen aus Autoreifen unter meinen Klumpen, und das große Glück, dass das Rohr mir momentan aus den Händen fiel, waren meine Rettung. Mein Schutzengel hat mir da in der Sekunde wieder wohlwollend beigestanden. Bei mir blieb es bei Benommenheit und einem Schock. Paar Arbeitskollegen die ne-

Fern der Heimat
starben:



Herta Remus
geb. Palkies

geb. 09.04.1918
in Bittehnen
gest. 18.12.2016
in Höxter

Sabine Draeger
geb. Grotthaus

geb. 25.08.1924
in Königsberg
gest. 09.01.2017
in Bonn

Eva Gutzeit
geb. Stotzka

geb. 19.03.1929
gest. 12.01.2017
in Offenbach



Nach Kriegsende blühte überall der Schwarzmarkt.

Foto: Archiv

ben mir gestanden sind, waren genauso geschockt wie ich. Sie sahen mich aber im Geiste bereits entschwinden. Ende 1946 hatte ich mich allmählich an das Werft- und Lagerleben und ihren Gegebenheiten gewöhnt. Weil ich schon immer neu- und wissbegierig war, nutzte ich jede Möglichkeit im Werk zu stöbern. Dabei habe ich zahlreiche leerstehende, mich interessierende, ehemals deutsche Werkshallen und Büros, erkundet. Trotz des Verbotes habe ich mich dort mit manchen Einrichtungen, Techniken und Materialien vertraut gemacht. Mich interessierten hauptsächlich die Materialien, die ich einstecken und ins Lager schmuggeln konnte. Im Lager waren indessen in einigen Baracken, still und heimlich, rege Betriebsamkeiten angelaufen. Sach- und fachkundige, wie auch bastelfreudige Kameraden, haben in den Abend- und Nachtstunden, ungeahnte Produktionsstätten eingerichtet. Es war kein Geheimnis, dass viele solcher „Heimwerker“ ihre Rohlinge bereits an den Werkbänken der Werft vorbereitet haben. Im Lauf der Zeit fanden sich immer mehr Bastler, die ihr handwerkliches Geschick versuchten. So auch ich. Mit diesen „Heimarbeiten“ beschäftigten sich Anfang 1947 etwa drei Prozent der

ganzen Belegschaft. Es waren willensstarke Leute, die ihre Freizeit opferten um besser zu leben, oder gar zu überleben.

Durch die Herstellung und Veräußerung der zahllosen Artikel und Gegenstände aus der Schwarzarbeit, kamen viele Bastler tatsächlich zu einem lebenserhaltenden Zubrot. Fleiß gehörte dazu. Zu der Riege der Heimwerker gesellten sich die so genannten „Groß- und Zwischenhändler“. Diese waren auf Außenkommandos tätig, wodurch sie Kontakt zu den Zivilisten fanden. Bei denen konnten sie die „Waren“ verkaufen oder auch tauschen. Die Großhändler waren mit 30 bis 50 Prozent am Umsatz beteiligt. Die Zwischenhändler waren, mit nur geringem Anteil, dem Großhändler verpflichtet. Neben der Werftstraße war ein kleiner Basar. Hier konnte der Hersteller, beim abendlichen Einrücken, und wenn der Posten es zuließ, seine Artikel gegen Obst oder Gemüse direkt selber tauschen. Voraussetzung aller Dinge war natürlich zunächst das „Organisieren“ des notwendigen Bastelmaterials. Das waren u.a.: Alu- und Kupferbleche, diverse Kupfer- und Messingrohre, Fieberplatten, Bakelit, Schweißdrähte, Kleinwerkzeuge aller Art, Schleifpapier und viele andere Sachen.

Ein wahres Eldorado für Bastler war das riesige Magazin mit den edlen „Beutematerialien“. Alles war hier, im ehemals deutschen Magazin, zu finden. Wie gesagt war das Klauen die Voraussetzung aller Dinge. Hier ein selber erlebtes Beispiel: Bei einem legalen Abholen von Material für unsere Zeche, bot sich gute Gelegenheit zum Klauen an. Wir waren zu Dritt. Und so lief es ab. Die uns begleitende Russin beschäftigte den Magazinverwalter mit der Verbuchung der Materialien. Der E-Wagen war richtig postiert. Mein Kumpel lenkte und lockte indessen, unter einem gespielten Vorwand und mit viel Spektakel, den Hallenposten fort. Ungestört aber fix konnte ich nun, die vorher anvisierten Alu- und Kupferplatten, unter die legal geladene Ware auf den Wagen schieben. Die Aktion war be-

endet. Jetzt konnte ich meinen Kumpel, zum Erstaunen des Postens, beschwichtigen. Bei der risikovoll durchgeführten Aktion, bedurfte es einer trickreichen Dreistigkeit. Letztlich gehörten aber auch eine Portion Leichtsinn und Mut dazu. Was tat man nicht alles gegen den Hunger. Hätte man mich hier beim Klauen erwischt, wäre Sibirien ganz sicher fällig gewesen.

In der Not und unter dem Zwang des unwürdigen Daseins, riskierte man alles. Dabei musste man sich und die Umwelt vergessen. Wir hatten uns im Lauf der Jahre auf das Organisieren, ohne erwischt zu werden, gut spezialisiert. Nur dadurch war es möglich, dass wir das nötige „Material- und Werkzeug“ für die Basteltätigkeit beschaffen konnten. Dieses trug wiederum wesentlich zu meiner, wie auch zur Lebenserhaltung vieler Gefangener bei. Im Moment denke ich an Onkel Christoph G. aus Meeseln. Er war 1947 als Zivilist, mit einem Kommando aus Pr. Eylau zu uns gekommen. Solche Kommandos kamen gelegentlich zu uns, um unseren stark reduzierten Lagerbestand aufzufüllen. Immer wenn es mir möglich war, habe ich Christoph, zu seiner großen Freude, einen Kanten Brot zu gesteckt. Diese kleine Geste von mir war ihm so kostbar, dass er sie, nach seiner Entlassung 1948, in einem Brief an meine Eltern, lobend erwähnte.

Die Serie wird fortgesetzt.

Ewald Rugullis

Herzliche Glückwünsche
zum Geburtstag für

Siegfried Svars

geboren am 16.02.1935,
Povilken, Post Pogege; Tel. 00370-44141994

Es gratulieren

★ Marion Thielicke-Grünheid und Familie

*Liebe Eleonora,
alles Gute zum Geburtstag!
Deine Jahreszahl ist neunzig
alle die das hören freu'n sich
wünschen Dir das Beste nur
und zur Feier Freude pur.
Von den Tautrim's
aus Lutherstadt Eisleben*

Ruth Söramma

geb. Bendiks aus
Groß Jägschen b Plicken
Memel / Ostpreußen,
jetzt Am Sülzhof 23,
41542 Dormagen
zum 85. Geburtstag
am 09. Februar



Am 7. Februar feierte unser lieber Bruder

Alfred Koch

seinen 96. Geburtstag.

Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit
und noch eine schöne, lange Zeit
in seinem geliebten Zuhause.

Es gratulieren deine Schwestern
Traute, Luise und Lucie



Alfred Koch
Breslauer Str. 3
30982 Pattensen
früher Memel, Kleinsiedlung 29



Ein Hoch auf die Jubilarin
Gerda Purwins,
geb. Bellgardt,
die 100 Jahre alt geworden ist.



Geboren am 11.02.1917 in Heydekrug/Ostpreußen als 4. Kind der Molkereibesitzer Ida und Max Bellgardt.

Das Nesthäkchen wuchs behütet in dieser Familie auf, hatte eine glückliche sorgenfreie Kindheit. Sie besuchte das Gymnasium, die Herderschule, bis zur mittleren Reife. 1938 heiratete sie den Justiz-Inspektor Willy Purwins aus Memel. Der Krieg begann, im April kam die Tochter Renate zur Welt, während der Vater an der Front in Russland war. Glückliche Umstände führten dazu, dass die Jubilarin im Juli 1944 – auf Drängen ihres Mannes – nach Marburg/Lahn fuhr und dort mit ihrer Schwester das Ende des Krieges erlebte. Auf dem Lande, nahe Marburg, folgten nicht so schöne Jahre, bis dann 1949 der Ehemann geschwächt aus der russischen Gefangenschaft zurückkehrte. Ein neuer ruhiger Lebensabschnitt begann. Eine Wohnung wurde in Frankfurt/Main gefunden, der Ehemann konnte in seinen Beruf zurückkehren, neue Freundschaften wurden geschlossen, das Töchterlein – lieb und artig – besuchte das Gymnasium.

Nach der Pensionierung des Ehemannes als Amtsrat zog die Jubilarin mit ihrem Mann nach Würzburg, um in der Nähe der Tochter und der Enkel zu sein. Sie folgten diesen später auch nach Bonn. In Bad Honnef lebten sie schließlich bis zum Tod von Willy Purwins im Jahre 2001 und schließlich 2011 zog Gerda Purwins nach Oberammergau, wo sich die Tochter und der Schwiegersohn niedergelassen hatten.

Sie bezog ein hübsches Appartement im Seniorenheim,
nahe der Familie und hier nun feiert sie – gesund und rüstig für das Alter – ihr großes Jubiläum,
wozu wir ihr von Herzen als Gute und weiterhin noch gute Gesundheit wünschen.

Tochter Renate Junga, geb. Purwins
Enkelin Dr. Natascha Junga
Nichte Marianne Meiszies

Schwiegersohn Dr. Siegfried Junga
Enkel Jan-Erik Junga
die Neffen Klaus und Peter Bellgardt



Der Herr ist mein Hirte.
Psalm 23

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Ilse Klumbies

geb. Kerat

* 4. Oktober 1926 in Poeszeiten
† 28. Januar 2017 in Mönchengladbach

41065 Mönchengladbach, Myllendonker Straße 150
früher wohnhaft: Dwielen, Memelland

Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboot ist
am Montag, 06. März 2017.

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboot ist
am Freitag, 10. März 2017.

www.litauenreisen.de

KURISCHE NEHRUNG & KÖNIGSBERGER GEBIET

• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meiner lieben Frau,
unserer Mutter und Oma

Gilma Gschweng

geb. Trakis
Szimken, Kreis Memel

* 12.10.1935 † 04.01.2017

Sei getreu bis an den Tod,
so will ich dir die Krone
des Lebens geben.

Offenbarung 2, 10

Helmut

Thomas mit Familie

Alexandra mit Familie

Kirchheim am Neckar



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Flugreisen nach Königsberg, z. B. mit Flügen nach Danzig u. PKW-Transfer
Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

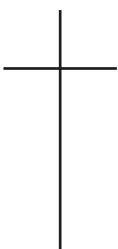
Gruppenreisen nach Osten 2017

- 19.05.-28.05.: Gedenkfahrt „Stationen von Flucht und Vertreibung“
- 24.05.-31.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 24.05.-31.05.: Busreise nach Heiligenbeil
- 03.06.-12.06.: Flugreise Ostpreußen: Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz
- 12.06.-18.06.: Erlebnis Ostpreußen - von Danzig nach Masuren
- 29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Tilsit-Ragnit und Masuren
- 29.06.-08.07.: Schiffs- und Busreise nach Gumbinnen und Masuren
- 02.08.-11.08.: Busreise Elchniederung u. Samland- Stadtfest in Heinrichswalde
- 02.08.-11.08.: Sommerreise Gumbinnen, Samland und Kurische Nehrung
- 30.08.-06.09.: Busreise nach Tilsit zum Stadtfest
- 04.09.-10.09.: Erlebnis Ostpreußen - von Danzig nach Masuren
- 09.09.-18.09.: Flugreise Ostpreußen: Danzig-Königsberg-Tilsit-Nidden-Cranz

Gruppenreisen 2017 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulkasse oder dem
Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach
Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -



Fern der Heimat starb

Waltraud Scheele,

geb. Herman

* 30. Dezember 1932
Schillini

† 09. Februar 2017
Neustadt a. Rbge.